

## George de Forest Brush (1855–1941)

# Familiäre Harmonie

© Oil on canvas, Image 31,79.9 x 100.3 cm Terra Foundation for American Art, Daniel J. Terra Collection, Chicago, 1992.169



George de Forest Brush  
„A Family Group“  
(1907)

Der amerikanische Künstler George de Forest Brush ist vor allem für seine Gemälde der amerikanischen Ureinwohner berühmt. Aber auch durch seine von der Renaissance inspirierten Porträts wurde er bekannt.

Unser Titelbild, dieses offensichtlich sorgfältig arrangierte Bildnis einer heilen Familie, passt in die vorweihnachtliche Zeit. Ganz bewusst hat sich der amerikanische Maler George de Forest Brush nach einem Europaaufenthalt mit dem Thema der Madonna auseinander gesetzt und dabei – wie auch auf dem Gemälde „A Family Group“ – seine eigene Familie ins Bild gesetzt. Doch steht hier nicht wie bei den bekannten Madonnen-Bildern die Mutter im Mittelpunkt. In einem Trigonum sind nahezu gleichwertig der Sohn Gerome, Brushs Ehefrau Mary und die vierjährige Tochter Thea abgebildet. Dabei bilden ihre Köpfe eine Diagonale. Beleuchtet erscheint neben dem Kopf und den Schultern der Mutter vor allem das kleine blonde Mädchen, das in ein aufgeschlagenes Buch zeigt. Alle drei sind fein angezogen, als hätten sie gerade ein (Weihnachts-)Fest gefeiert.

Das Familiengemälde wurde in der florentinischen Villa, die die Familie zu

diesem Zeitpunkt bewohnte, gemalt. Sorgsam hatte der Maler die Stoffe für das Kleid seiner Frau und der kleinen Tochter ausgesucht. Der ungewöhnliche Handschuh an der linken Hand des mehr im Dunkeln sitzenden Sohnes soll auf ein Gemälde Tizians „Mann mit dem Handschuh“ zurückgehen.

### Das vergoldete Zeitalter

Brush gehört zu den vielen amerikanischen Künstlern, die sich im späten 19. Jahrhundert vor allem dem Porträt widmeten. Sie zeigten und prägten damit das Bild einer Gesellschaft der neuen Welt, welche durch die Industrialisierung entstanden war. Zwischen 1865 bis etwa 1915 kam vor allem die höhere Gesellschaft der sogenannten amerikanischen Gründerzeit zu Reichtum. In diesem „vergoldeten Zeitalter“ („Gilded Age“) konnten es sich viele Amerikaner leisten, sich und ihre Familien malen zu lassen. Nicht wenige auch, um zu demonstrieren, dass sie der High Society angehörten.

Umgekehrt wurden damit amerikanische Maler und ungewöhnlich viele Malerinnen, die ihre Ausbildung in Europa gemacht hatten, sowohl in Nordamerika wie auch in Europa bekannt. Nicht wenige Künstler ließen sich, wenn auch oft nur vorübergehend, in Europa, vor allem in Paris und London, aber auch in München, nieder. Damit trat ein Wandel des Kunstmarktes ein, indem die Landschaftsmalerei zugunsten der Porträtmalerei zurückging. Einen ähnlichen Verlauf hatte es früher in Europa insbesondere in Holland gegeben, wo die holländischen Maler mit ihren Herrschaftsbildern berühmt geworden waren.

### Freundschaften mit Indianern

Acht Kinder hatte Brush mit seiner zehn Jahre jüngeren Frau, die er auf der Kunstakademie kennengelernt hatte. Trotzdem führte er mit ihr ein eher unkonventionelles Leben. In der Zeit von 1889 bis 1914 hielt er sich viermal in Europa auf, dann meist über ein bis drei Jahre. Bereits während seiner früheren Ausbildung in Europa, wie in Paris und Italien, hatte er aber immer wieder an seinem amerikanischen Renommee gearbeitet, indem er seine Gemälde zu Ausstellungen in New York schickte. Dort unterrichtete er zwischenzeitlich auch in Schulen.

Neben seinen Porträts und Familienbildern, die er nach Vorbildern aus der Renaissance anfertigte und in seine Zeit übersetzte, wurde er aber in Amerika besonders durch seine Indianerbilder bekannt. So suchte er Indianerstämme sowohl in Amerika als auch später in Kanada auf, mit deren Mitgliedern er Freundschaften schloss. Über zehn Jahre gewann er Motive aus deren Kulturen.

George de Forest Brush wurde 1855 in Shelbyville, Tennessee, geboren. Er war ein kränkliches Kind und wurde daher zuhause von seiner Mutter unterrichtet, die in ihm auch das Interesse zur Kunst weckte. Mit 15 Jahren begann er seine Grundausbildung an der National Academy of Design in New York, um dann in Paris an der École des Beaux-Arts zu studieren. 1928 besuchte er ein letztes Mal sein geliebtes Europa. 1941 starb er in Hanover, New Hampshire.

Dr. Joachim Gunkel, Dannewerk